



European
Commission

Arbeitsgruppen der Plattform für einen gerechten Übergang

Maßnahme 1: Leitfaden zum
Wissensaustausch

November 2023

*Regional and
Urban Policy*

Maßnahme 1: Ressourcen aufbauen, um den Wissensaustausch auszubauen und das Teilen von Wissen und Erfahrungen zum gerechten Übergang zu fördern

Leitung der Maßnahme: Valea Jiului Society, Europäische Vereinigung der Entwicklungsagenturen (EURADA)

Beitragende Stellen: Sekretariat der Kohlekommission an der Katholischen Universität Eszterházy Károly, Trakische Universität Stara Sagora

Kategorie: Horizontal

Bei den **Arbeitsgruppen (AG) der Plattform für einen gerechten Übergang**, die im November 2021 eingerichtet wurden, kommen alle Interessengruppen aus Europa zusammen, die sich für die Menschen und Gemeinden einsetzen, die von dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind. Die Arbeitsgruppen für **Stahl, Zement und Chemikalien** beschäftigen sich jeweils mit einer bestimmten CO₂-intensiven Branche, die stark vom Übergang betroffen ist. Eine vierte Arbeitsgruppe legt den Schwerpunkt auf eine **horizontale Strategie für Interessengruppen**.

In den Arbeitsgruppen wurden zunächst [Rahmendokumente](#) ausgearbeitet, in denen die Schwerpunktbereiche und Ziele erklärt werden. Anschließend wird ein [gemeinsamer Umsetzungsplan](#) mit 17 Maßnahmen aufgestellt. Dieser Plan wurde im April 2023 fertiggestellt und veröffentlicht. Im Laufe des Jahres hat die Leitung der Maßnahme gemeinsam mit anderen beitragenden Mitgliedern der Arbeitsgruppen die jeweilige Maßnahme umgesetzt.

Dieses Dokument ist das Endergebnis für die Maßnahme 1.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Ansichten im vorliegenden Dokument stammen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen für Stahl, Zement, Chemikalien und die horizontale Strategie für Interessengruppen der Plattform für einen gerechten Übergang und spiegeln nicht den offiziellen Standpunkt der Europäischen Kommission wieder. Die Kommission übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der im vorliegenden Dokument enthaltenen Informationen. Weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Namen handelnde Person haftet für die Inhalte und Folgen, die sich aus der Weiterverwendung dieser Veröffentlichung ergeben. Die Wiedergabe ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet; die ursprüngliche Bedeutung oder Botschaft des Dokuments darf nicht verzerrt werden. Die Europäische Kommission haftet nicht für Folgen, die sich aus der Weiterverwendung ergeben. Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU der Kommission vom 12. Dezember 2011 über die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Einführung

Problembereiche Maßnahme 1

Eine der größten Hürden für einen gerechten Übergang ist mangelndes Wissen über den Ablauf eines gerechten Übergangs selbst und darüber, wie die Förderung in Anspruch genommen wird.¹ Das gilt für Regionen, die ihre Probleme in Eigenregie angehen, obwohl in anderen Regionen ähnliche Probleme vorliegen, sowie für wichtige Gruppen, die von dem Mechanismus ausgeschlossen sind. Diese Informationslücken können mit Aktivitäten zum Wissensaustausch geschlossen werden. Regionen können von erfolgreichen – und gescheiterten – Initiativen und Lösungen für Probleme beim gerechten Übergang in anderen Regionen lernen und sich inspirieren lassen. Das schafft Synergien zum beiderseitigen Vorteil und führt zu neuen, gezielten Lösungsansätzen. Für einen erfolgreichen gerechten Übergang muss auch bekannt sein, wer hinter dem Mechanismus für einen gerechten Übergang und den territorialen Plänen für einen gerechten Übergang steht. Nur so kennen die Parteien sich gegenseitig und können sich vernetzen, um möglicherweise zu erkennen, dass wichtige Interessengruppen noch nicht beteiligt sind.

Ziele der Maßnahme 1

Dieses Dokument dient als **umfassender Leitfaden**, um den Wissensaustausch und Erkenntnisgewinn im Bereich des gerechten Übergangs zu fördern. Ziel ist es, Parteien in diesem Bereich zu vernetzen und Gelegenheiten für einen Wissensaustausch zu schaffen.

Im Leitfaden werden drei grundlegende Fragen beantwortet:

- Wie kann ein Wissensaustausch stattfinden?
- Mit wem kann ein Wissensaustausch erfolgen?
- Wie kann ein Wissensaustausch finanziert werden?

Der Leitfaden ist praxisorientiert und so präzise wie möglich aufgebaut. Sofern möglich basieren die Informationen auf bestehenden Instrumenten, die auch verlinkt sind, denn häufig sind bereits gute Informationsquellen verfügbar. Bewährte Verfahren dienen als exemplarische Einblicke.

Das [Wissensarchiv der Plattform für einen gerechten Übergang](#) stellt ein zentrales und regelmäßig aktualisiertes Wissenszentrum zum gerechten Übergang dar. In dem Archiv sind politische Ansätze und Projekte enthalten, die Sie als bewährte Verfahren oder Inspirationsquelle auf der Suche nach Informationen nutzen können.

Der Leitfaden wurde in der Arbeitsgruppe zu horizontalen Strategien der [Plattform für einen gerechten Übergang](#) der Europäischen Kommission erarbeitet. In den Arbeitsgruppen der Plattform kommen Interessengruppen aus ganz Europa zusammen. Sie dienen als Forum für den strategischen Austausch zu gemeinsamen Herausforderungen der Parteien, die in CO₂-intensiven Regionen am gerechten Übergang beteiligt sind. Besonders in der Arbeitsgruppe zu horizontalen Strategien werden

¹ Bei einer kürzlich durchgeführten Umfrage mit Interessengruppen für einen gerechten Übergang, die durch die Arbeitsgruppe zu horizontalen Strategien durchgeführt wurde, kam heraus, dass der „Mangel an verfügbaren Informationen zum gerechten Übergang“ und der „Mangel an Informationen zur Inanspruchnahme der Förderung“ zwei der drei größten Hindernisse darstellen, wenn Projekte für einen gerechten Übergang ausgearbeitet oder eingereicht werden.

gemeinsame, themenübergreifende Aspekte in den am stärksten betroffenen Regionen behandelt, unter anderem **Leitlinien zur Überwachung und Umsetzung von Projekten für einen gerechten Übergang**, ein **Instrumentarium zur Kommunikation über den gerechten Übergang** und dieser **Leitfaden zum Wissensaustausch**.

Interessengruppen Maßnahme 1

Dieses Dokument richtet sich an relevante Parteien in Regionen, in denen der Fonds für einen gerechten Übergang zum Einsatz kommt, darunter Regierungen und öffentliche Verwaltungen, Unternehmen und die Industrie, die Wissenschaft und Forschungseinrichtungen, die Zivilgesellschaft und NRO und weitere.

Umsetzung der Maßnahme

Die Arbeit zu dieser Maßnahme wurde von Mitgliedern der Arbeitsgruppe aufgenommen, die ausführlich die vorhandenen Initiativen, Ansätze und bewährten Verfahren im Bereich Wissensaustausch erforscht haben. Anschließend wurden die Entwürfe den anderen Mitgliedern der Arbeitsgruppe vorgelegt, um Rückmeldungen zu erhalten und das Wissen und die Erfahrungen einer breiten Palette an Interessengruppen einzubeziehen. So wurde gewährleistet, dass der letztendliche Leitfaden möglichst praktisch und realistisch ist.

Leitfaden zum Wissensaustausch

Wissensaustausch – erste Schritte

Bevor Sie einen Wissensaustausch angehen und planen, sollten Sie sich der Ziele und des Bedarfs bewusst sein. Daher ist eine vorhergehende Analyse notwendig.

1. Bedarfsanalyse

Zunächst sollten Sie überlegen, wo genau Bedarf besteht und welche Probleme aufkommen könnten. Mit diesem Wissen können Sie besser nach Partnern für den Wissensaustausch suchen und die Erfolgchancen erhöhen. Andere Regionen und Parteien haben ähnliche Probleme vielleicht bereits bewältigt, sodass Sie viel von ihren Lösungsansätzen lernen können. Möglicherweise arbeitet eine andere Interessengruppe an einem ähnlichen Thema, sodass durch den Wissensaustausch neue Ideen und Orientierung für die Umsetzung aufkommen können.

2. Forschung zu den Rahmenbedingungen

Ein weiterer Kernaspekt sind die Rahmenbedingungen für den gerechten Übergang in Ihrer Region, damit Sie die einschätzen können, wie realistisch bestimmte Maßnahmen sind und wie die beteiligten Personen reagieren werden. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören die rechtliche Grundlage in Form der [territorialen Pläne für einen gerechten Übergang](#), weitere Strategien und Aktionspläne auf regionaler/lokaler Ebene sowie Initiativen und Maßnahmen, die bereits umgesetzt werden. In den territorialen Plänen ist außerdem festgelegt, welche Maßnahmen förderfähig sind, einschließlich Aktivitäten zum Wissensaustausch. Der Erfolg Ihres Wissensaustauschs hängt maßgeblich von einer gründlichen Prüfung des territorialen Plans für Ihre Region, des aktuellen Stands der Umsetzung, der Kontrollrahmen und der beteiligten Parteien ab.

3. Erfassung der Interessengruppen und Informationssammlung

Für einen erfolgreichen Wissensaustausch und allgemein die Bewältigung erkannter Probleme und Hürden ist es sehr vorteilhaft, bestehende Informationsquellen und die wichtigsten Interessengruppen in Ihrer Region zu kennen. Dazu gehören solche, die bereits am gerechten Übergang beteiligt sind, aber auch Gruppen, die im Prozess noch fehlen. Ein guter Ausgangspunkt für diesen Schritt ist die Datenbank der Beteiligten in Zielregionen für einen gerechten Übergang der Arbeitsgruppe. Was die Informationsquellen angeht, so finden Sie viele hilfreiche Dokumente auf europäischer Ebene, insbesondere auf der [Plattform für einen gerechten Übergang](#). Auf nationaler und/oder regionaler Ebene sind möglicherweise weitere Informationsmaterialien verfügbar. Wenden Sie sich am besten an die Verwaltungsbehörde, die in Ihrer Region für den gerechten Übergang zuständig ist.

Arten von Aktivitäten zum Wissensaustausch und bewährte Verfahren

In diesem Abschnitt erhalten Sie einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten, einen Wissensaustausch zu organisieren, und nützliche Informationsquellen zu technischer Unterstützung und bewährten Verfahren.

1. Bestimmung der idealen Veranstaltungsart – aus praktischer Sicht

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, einen Wissensaustausch zu organisieren. Allgemein sollte das optimale Format von den Anforderungen abhängen, doch auch andere Aspekte sind einen Blick wert. Der Zweck dieses Kapitels ist keine theoretische Klassifikation, sondern eine Beschreibung der Vor- und Nachteile verschiedener Formate. Im Kern unterscheiden wir zwei Arten: online und vor Ort (Tabelle 1).

Tabelle 1 Vor- und Nachteile unterschiedlicher Formate

	ONLINE	VOR ORT
Vorteile	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ einfache zeitliche Organisation anhand der Terminpläne aller Beteiligten • Zeiteffiziente Kontaktaufnahme • Weniger eingespanntes Personal • Kaum bis gar keine Kosten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermutlich tiefere Einblicke in die Herausforderungen und Anforderungen einer bestimmten Region • Die Arbeitsbedingungen einzelner Parteien sind leichter nachzuvollziehen • Größere Chance auf fortlaufende Zusammenarbeit
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> • Eher unpersönlich • Geringere Chance auf fortlaufende Zusammenarbeit • Die Arbeitsbedingungen einzelner Parteien sind schwerer nachzuvollziehen • Weniger Einblicke und Eindrücke der Herausforderungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierigere Terminfindung • Gastgebende Region benötigt mehr Vorbereitungszeit • Mögliche Kosten für Gastgeber und anreisende Vertretungspersonen • Viel eingespanntes Personal

Auch die mögliche Teilnehmeranzahl ist ein Aspekt, der für das ideale Format wichtig sein könnte. Zu einem klar abgegrenzten Thema könnten **fokussierte, bilaterale Online-Sitzungen** einen guten Diskussionsrahmen bieten. **Hospitationen** sind eine besondere Möglichkeit für Einzelpersonen, längere Zeit in einer Organisation zu verbringen und tiefere Einblicke zu erhalten. Sie stellen eine wirksame und intensive Lernerfahrung dar, verlangen dem Gastgeber und Teilnehmenden jedoch viel Zeit ab. Wenn mehrere Personen eher breitgefächertes Wissen benötigen, ist ein **Gruppenbesuch** sinnvoll. Dabei sollte die Zusammensetzung der Delegation vom jeweiligen Thema abhängen, auch wenn die optimale Anzahl ein Problem sein kann. Wir empfehlen, eine kleinere Gruppe mit den erforderlichen Kompetenzen und dem nötigen Fachwissen zusammenzustellen, um ineffiziente Arbeitsabläufe zu vermeiden.

2. Beispiele für den Austausch zwischen Wissenschaft und Industrie

Der Schwerpunkt dieser Maßnahme liegt auf Kohleregionen, doch auch andere Arten von Austausch sind nennenswert, zum Beispiel zwischen Wissenschaft und Industrie. Für den Übergang ist weitreichendes Fachwissen erforderlich und Wissenschaft und Industrie sind für eine erfolgreiche Umsetzung essentiell. Das liegt hauptsächlich am Innovationspotenzial, das aus einer Kooperation zwischen den zwei Sektoren und möglichen Synergien hervorgeht.

Basierend auf der Frage, welche Partnerschaften in die Praxis umgesetzt werden sollten, wurden hinsichtlich der strategischen Prioritäten die folgenden Grundsätze aufgestellt:

- Fokus auf die Möglichkeiten und Wettbewerbsvorteile der Regionen im Einklang mit nationalen Prioritäten,
- Marktorientierung der Forschungsaktivitäten anhand der Interessen und geschäftsbezogenen Probleme und einer Zusammenarbeit mit Vertretungen aus Unternehmen,
- Sektorübergreifende Partnerschaften, die auf den Grundsätzen der Offenheit und Inklusion basieren,
- ganzheitliche Integration in die Wertschöpfungskette,
- Aufbau internationaler Netzwerke mit identischen und ergänzenden Erfahrungen und interessenbezogenen Aktivitäten in Wissenschaft und unternehmerischen Bereichen.

Daraus ergibt sich die Einrichtung eines einzigen Systems für:

- eine Kultur rund um die Nutzung der Ergebnisse aus Forschungsaktivitäten,
- Forschung im Einklang mit der Industrie und Gesellschaft,
- formalen Technologietransfer (durch Genehmigungsverfahren und Kooperationsvereinbarungen).



Konzeption

Ermittlung und Einbindung

verschiedener Interessengruppen für das Projekt, unter anderem aus der Politik, dem Privatsektor, der Zivilgesellschaft und repräsentativen Organisationen einzelner Branchen.

Aufbau eines Partnerschaftsprogramms

mit einheitlichen Zielen und Interessen, strukturierten Aufgaben und erwarteten Ergebnissen.

Klare Struktur und Beziehungen zwischen den beteiligten Organisationen.



Anwendung

Aufbau eines strategischen Programms mit spezifischen Zielen, Aktivitäten und Aufgaben sowie Indikatoren, anhand derer die Umsetzung bewertet und der erzielte Fortschritt gemessen wird.

Ausarbeitung eines Aktionsplans mit spezifischen Kooperationsmodellen, einschließlich neuer Projekte, forschungsbezogener Probleme und gemeinsamer Veröffentlichungen.

Gewährleistung eines Austauschs und der Förderung des Fortschritts und der Ergebnisse, die auf nationaler und internationaler Ebene erzielt wurden.



Anpassung und Bewertung

Prüfung und Institutionalisierung bewährter Modelle, Anwendung der Ergebnisse und Entwicklung von Innovationen.

Bewertung und Anpassung der Partnerschaftsstrategie und -struktur, Einarbeitung neuer Prioritäten und Chancen, im Einklang mit den Anforderungen und der Wertigkeit in der Öffentlichkeit.

Abbildung 1 Logischer Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie

3. Technische Unterstützung

Auf europäischer Ebene ist umfangreiche technische Unterstützung verfügbar. Im weitergefassten Bereich der Energiewende wurden weitere Initiativen gestartet, die sich als wertvolle Ressource für bewährte Verfahren und den Kapazitätsaufbau einer bestimmten Region erweisen könnten. Nachfolgend finden Sie eine Liste einschlägiger Beispiele für technische Unterstützung, die bis Ende 2023 geleistet wird:

- **JTP GROUNDWORK:** Über JTP GROUNDWORK erhalten Zielregionen für einen gerechten Übergang technische Unterstützung und Beratung zur Umsetzung der territorialen Pläne für einen gerechten Übergang. Zu den Diensten gehören: Projektplanung und Entwicklung, Kapazitätsaufbau, Einbindung und Mobilisierung von Interessengruppen, Stärkung der Zusammenarbeit.
- **C4T GROUNDWORK:** Über C4T GROUNDWORK werden Verwaltungsbehörden unterstützt, die in förderfähigen EU-Mitgliedstaaten für die Umsetzung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Kohäsionsfonds zuständig sind. Der Fokus liegt insbesondere auf Investitionen zum politischen Ziel 2: „Ein grüner, CO₂-armer Übergang zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft“. Die Unterstützung erfolgt in Form individueller Beratung und technischer Unterstützung.

- **START:** Über START wird maßgeschneiderte, kurzfristige Unterstützung zu zahlreichen Übergangsthemen für sogenannte „Coal+“-Regionen, also Regionen, die hauptsächlich mit Kohle, Torf, Braunkohle und Ölschiefer handeln, geleistet. Dabei werden Maßnahmen in Regionen und Gemeinden, die stark von der Abkehr von fossilen Brennstoffen betroffen sind, gefördert, mit denen die Energieproduktion und der Verbrauch dekarbonisiert, die wirtschaftliche Aktivität diversifiziert und der soziale Fortschritt vorangetrieben werden soll.
- **TARGET:** Das Programm zur technischen Unterstützung für einen Übergang zu grüner Energie (TARGET) wurde im November 2011 ins Leben gerufen und dient als technische Einrichtung, über die EU-Regionen gefördert werden, die hauptsächlich mit Kohle, Torf, Braunkohle und Ölschiefer handeln. Der Schwerpunkt liegt auf der Ermittlung und Vorbereitung von Projekten zu sauberer Energie und Energieeffizienz. Darüber hinaus werden nachhaltige Investitionen und Arbeitsplätze, die nicht von fossilen Brennstoffen abhängen, unterstützt. Die Dienste sind für die Begünstigten gebührenfrei.
- **JASPERS:** Die Gemeinsame Hilfe bei der Unterstützung von Projekten in europäischen Regionen (JASPERS) ist eine Partnerschaft zur technischen Unterstützung zwischen der Europäischen Kommission (Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung), der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Mit JASPERS werden hochwertige Projekte in Städten und Regionen ermöglicht. Die Sachverständigen bieten unabhängige, praktische Hilfe zu Strategien, Programmen und Projekten, sodass mit EU-finanzierten Investitionen Wachstum gefördert und der Weg für ein grüneres, vernetzteres und innovativeres Europa geebnet wird. Die Dienste von JASPERS sind für Kommunalverwaltungen und Förderer kostenfrei und in den meisten EU- und Heranführungsländern zugänglich.
- **ELENA:** Über das Europäische Finanzierungsinstrument für nachhaltige Energieprojekte von Städten und Regionen (ELENA) wird technische Unterstützung zu Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energie für Gebäude und innovativen Stadtverkehr geleistet.

4. Beispiele bewährter Verfahren

JTPeers Exchange

Das Programm „[JTPeers Exchange](#)“ wurde 2023 über die Plattform für einen gerechten Übergang ins Leben gerufen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Zielregionen für einen gerechten Übergang und anderen wichtigen Interessengruppen und Beteiligten mit weitreichender Expertise und Erfahrung zu einschlägigen Themen zu stärken. Das Ziel besteht darin, Zielregionen sowie kohle- und CO₂-intensive Regionen bei der Umsetzung ihrer territorialen Pläne zu unterstützen. Der Austausch kann zwischen zwei Regionen oder zwischen einer Region und Sachverständigen stattfinden. In beiden Fällen werden Wissen und bewährte Verfahren zum Einsatz des Fonds für einen gerechten Übergang ausgetauscht.

Im September 2023 wurden die ersten Regionen für die Teilnahme bei JTPeers Exchanges ausgewählt. Diese sind in der folgenden Tabelle aufgelistet.

Tabelle 2 Überblick über die ausgewählten JTPeers-Regionen 2023

Teilnehmende Regionen	Schwerpunktbereiche
-----------------------	---------------------

Austausch zwischen Regionen	
Vor-Ort-Austausch zwischen Norrbotten (SE) und den Midlands (IE) mit zusätzlicher Unterstützung durch eine Fachkraft aus Heves (HU)	Partizipative und von der örtlichen Bevölkerung betriebene Ansätze, Diversifizierung der grünen Wirtschaft, Schaffung von Arbeitsplätzen, saubere bezahlbare Energie, Governance auf mehreren Ebenen, Kapazitätsaufbau.
Westmakedonien (EL), Velenje (SI) und Niederschlesien (PL) (vor Ort)	Einbindung von Interessengruppen, Projektentwicklung, Diversifizierung der grünen Wirtschaft, grenzüberschreitende Kooperation, Übergangs-Governance, Energiegemeinschaften.
Zasavje (SI) und Niederschlesien (PL) (vor Ort)	Bodensanierung/-umnutzung, Politikgestaltung, Diversifizierung der grünen Wirtschaft.
Ida-Viru (EE) und Westmakedonien (EL) (online)	Beobachtungsstellen für einen gerechten Übergang, Projektentwicklung, Investitionsanregung.
Austausch zwischen Regionen und Sachverständigen	
Austausch zwischen Gotland (SE) und einem Sachverständigen aus Westmakedonien (EL) (online)	Ausbau des Mechanismus für Governance auf mehreren Ebenen und der Verwaltungskapazität zur Umsetzung der territorialen Pläne, saubere Energie.
Austausch zwischen Schlesien (PL) und einem Sachverständigen aus dem Schiltal (RO) (online)	Konzeption eines Überwachungs- und Managementsystems für eine regionale Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang.
Austausch vor Ort zwischen der Mährisch-Schlesischen Region (CZ) und einem Sachverständigen aus Schlesien (Polen)	Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften.

exchangeEU

Über das Programm „exchangeEU“ wurde ein sinnvoller und handfester Austausch zwischen den Coal+-Regionen in ganz Europa gefördert. Die teilnehmenden Regionen hatten Zugriff auf:

- eine Austauschagenda, passend zu den Interessen und Anforderungen der teilnehmenden Regionen,
- praktische Lernmöglichkeiten und konkrete Ergebnisse für gemeinsame Maßnahmen,
- den Aufbau eines dauerhaften Netzwerks mit Fachleuten.

An der ersten Runde nahmen 19 Delegationen aus 18 Coal+-Regionen im Übergang teil, bei der zweiten Runde waren es 23 Delegationen aus 18 Coal+-Regionen. Der gesamte Austausch wurde gut dokumentiert und zu einer wertvollen Informationsgrundlage für die teilnehmenden Regionen zusammengefasst. Bei jedem Austausch waren Vermittlungspersonen der EU beteiligt, um durch Fokussierung und Effizienz Mehrwert zu schaffen. Alle Informationsblätter zu Schwerpunktbereichen, wesentlichen Herausforderungen und Empfehlungen sind auf der Website des Programms verfügbar. In Tabelle 2 finden Sie eine Übersicht über die organisierten Austauschaktivitäten.

Table 3 Durchgeführte Austauschaktivitäten mit Schwerpunktbereichen im Rahmen von exchangeEU

Teilnehmende Regionen	Schwerpunktbereiche
Erste Runde	
Austausch zwischen Zasavje (SI), der Mährisch-Schlesischen Region (CZ) und Nordungarn (HU)	<ul style="list-style-type: none"> - Übergangs-Governance und Strategien - Nachhaltigkeit von Infrastruktur und Standorten
Austausch zwischen Oberes Nitra (SK), der östlichen Kohäsionsregion (SI) und dem Schiltal (RO)	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Diversifizierung und regionale Entwicklung - Energiewende
Austausch zwischen Klempoln (PL), Aragonien (ES) und Ústí (CZ)	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeit von Infrastruktur und Standorten - Soziales Gefüge und Gemeinschaft
Austausch zwischen Westmakedonien (EU) und Stara Sagora (BG)	<ul style="list-style-type: none"> - Übergangs-Governance und Strategie - Soziales Gefüge und Gemeinschaft
Austausch zwischen den Midlands (IE) und Westmakedonien (EL)	<ul style="list-style-type: none"> - Soziales Gefüge und Gemeinschaft - Wirtschaftliche Diversifizierung und regionale Entwicklung
Austausch zwischen Leipzig (DE) und Karlsbad (CZ)	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Diversifizierung und regionale Entwicklung - Übergangs-Governance und Strategie
Austausch zwischen Asturien (ES) und Schlesien (PL)	<ul style="list-style-type: none"> - Übergangs-Governance und Strategie
Austausch zwischen Sachsen-Anhalt (DE) und Ida-Viru (EE)	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Diversifizierung und regionale Entwicklung - Soziales Gefüge und Gemeinschaft
Zweite Runde	
Austausch zwischen der Lausitz (DE) und Görlitz (PL)	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Infrastruktur - Rekultivierung alter Kohlebergbauregionen
Austausch zwischen Nordungarn (HU), Oberes Nitra (SK) und Westmakedonien (EL)	<ul style="list-style-type: none"> - Energiegemeinschaften - Umschulung und Weiterbildung von Arbeitskräften - Einbindung von Interessengruppen
Austausch zwischen Nordungarn (HU) und Zasavje (SI)	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Diversifizierung durch Infrastrukturausbau - Durchführung von Projekten für einen gerechten Übergang
Austausch zwischen Stara Sagora (BG) und Karlsbad (CZ)	<ul style="list-style-type: none"> - Digitalisierung und Innovation - Rekultivierung von Kohlebergbauregionen für Tourismus
Austausch zwischen Oberes Nitra (SK), Ústí (CZ) und Asturien (ES)	<ul style="list-style-type: none"> - Governance und Einsatz des Fonds für einen gerechten Übergang - Wasserstoffwirtschaft
Austausch zwischen Westmakedonien (EL), der Mährisch-Schlesischen Region (CZ) und Ida-Viru (EE)	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendbeteiligung am gerechten Übergang - Projektumsetzung

Austausch zwischen dem Rheinland (DE) und Großpolen (PL)	<ul style="list-style-type: none"> - Übergangs-Governance - Wirtschaftliche Diversifizierung mit Schwerpunkt auf Attraktivität für junge Menschen
Austausch zwischen Ida-Viru (EE), der Gespanschaft Sisak-Moslavina (HR) und Westmakedonien (EL)	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftliche Diversifizierung - Umschulung und Weiterbildung - Einbindung der Gemeinden am gerechten Übergang
Austausch zwischen Savinjska-Šaleška (SI) und Schlesien (PL)	<ul style="list-style-type: none"> - Energiewende - Diversifizierung der Industrie und Revitalisierung

Partner für den Wissensaustausch finden

Zusammenarbeit ist für die Planung und Durchführung eines gerechten Übergangs essentiell: Der Mechanismus für einen gerechten Übergang ist ein neues Instrument für alle EU-Mitgliedstaaten, damit „gemeinsam Denken und Arbeiten“ zu einem effizienteren und erfolgreichen Übergang führen kann. Eine Partnerschaft mit anderen Regionen, die vor den gleichen – oder zumindest ähnlichen – Problemen stehen, könnte für bestimmte Regionen von entscheidender Bedeutung sein. In diesem Kapitel sind praktische Erfahrungen zur Partnerfindung für den Wissensaustausch zusammengefasst.

1. Überblick über Zielregionen des Fonds für einen gerechten Übergang

Auf der [Website des Fonds für einen gerechten Übergang](#) finden Sie eine Karte aller Zielregionen. Die Regionen können anhand des ausschlaggebenden Wirtschaftszweigs in Hauptkategorien unterteilt werden (Abbildung 2).

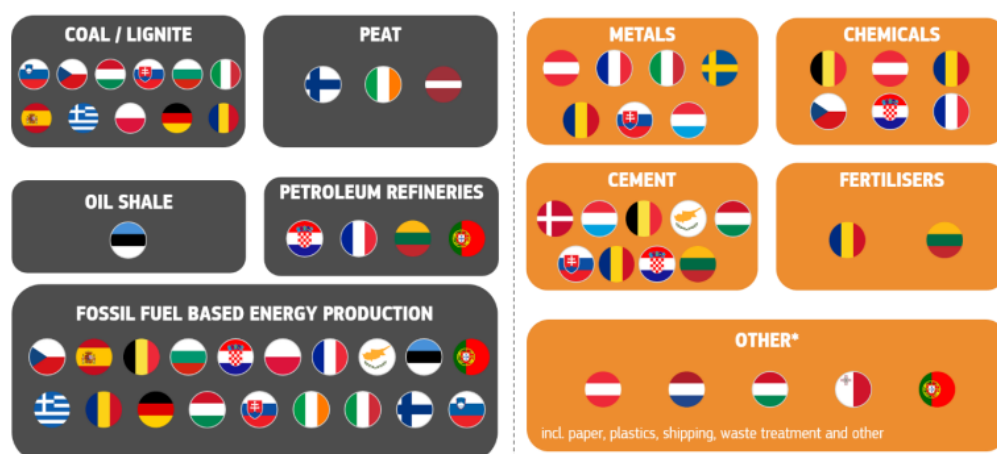


Abbildung 2 Sektoren mit rückläufiger Wirtschaftsentwicklung (in grau) und Sektoren im Übergang (in orange), die in den Anhängen D der [Länderberichte zum europäischen Semester aus Februar 2020](#) aufgelistet sind

2. Bestimmung möglicher Regionen für eine Zusammenarbeit

Der erste wichtige Schritt zum Aufbau eines Netzwerks besteht darin, eine Region zu finden, die für Sie relevant ist und bei der aus einer Zusammenarbeit ein Mehrwert für Ihre Region und Organisation hervorgeht. Informationen über die Regionen sind auf verschiedenen Wegen zugänglich. Es ist besonders empfehlenswert, die **territorialen Pläne für einen gerechten Übergang der Regionen** anzuschauen. Diese finden Sie auf der Website der [Plattform für einen gerechten Übergang](#). Die Pläne folgen der gleichen Struktur, sodass Sie die wichtigsten Abschnitte zu Anforderungen und Herausforderungen leicht finden können. Eine weitere Möglichkeit ist, die **Veranstaltungen durchzusehen, die von der Plattform für einen gerechten Übergang und der Initiative für Kohleregionen im Wandel organisiert** werden. Dazu gehören Konferenzen der Plattform, auf der Sie nicht nur Informationen über Herausforderungen einzelner Regionen erhalten, sondern auch zu zentralen Parteien für den Übergang.

Neben diesen Möglichkeiten ist auch das **Programm „exchangeEU“** erwähnenswert, das im Rahmen der Initiative für Kohleregionen im Wandel eingeführt wurde und eine Chance für den sinnvollen und handfesten Austausch zwischen den Coal+-Regionen in Europa bot.

Am Ende des Programms wurden – neben vielen hilfreichen Materialien wie [Erfolgsgeschichten](#) – [Informationsblätter](#) ausgearbeitet. In diesen werden nicht nur die Profile der Regionen und gemeinsame Herausforderungen vorgestellt, sondern auch Empfehlungen und Erfahrungswerte. In diesen Broschüren sind auch die wichtigsten Beteiligten und Organisationen in den einzelnen Coal+-Regionen aufgeführt. Darüber hinaus ist das noch laufende Programm „JTPeers Exchange“ anzumerken, über das Regionen und andere wichtige Interessengruppen und Sachverständige aus kohle- und CO2-intensiven Regionen zusammenkommen, um im Sinne der Umsetzung von territorialen Plänen für einen gerechten Übergang Wissen auszutauschen. Dieses Programm startete 2023, im Jahr 2024 wird eine weitere Ausschreibung für interessierte Regionen und Sachverständige veröffentlicht.

Bewährte Verfahren aus verschiedenen Regionen (auch außerhalb der Plattform für einen gerechten Übergang) finden Sie nach Kategorie geordnet auf der Website [Funktionale Gebiete in der EU](#) (ein Pilotprojekt der Europäischen Kommission, durchgeführt gemeinsam mit der Weltbank).

3. Den richtigen Partner finden

Sobald Sie eine Region mit ähnlichen Problemen oder ein bewährtes Verfahren, über das Sie mehr erfahren möchten, gefunden haben, müssen Sie einen Partner für die Zusammenarbeit suchen. Das ist der vielleicht schwierigste Teil. Als Sie nach Regionen gesucht haben (z. B. über die territorialen Pläne oder Präsentationen/Videos von Konferenzen), haben Sie vielleicht schon **Organisationen oder Beteiligte** erkannt, die in einer bestimmten Region für einen gerechten Übergang arbeiten.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, haben die Mitglieder der Maßnahme 1 und das Sekretariat der Plattform für einen gerechten Übergang eine **Datenbank** eingerichtet, in der Sie **lokale Kontaktpunkte** für fast alle Zielregionen finden. Die Datenbank enthält viele verschiedene lokale Beteiligte sowie die Namen der Organisation, ihren Fachbereich und Kontaktdaten. Somit können Sie ganz leicht Kontakt mit Organisationen in der Zielregion aufnehmen.

Eine weitere nützliche Datenbank der Plattform ist die [JTPeers Experts Database](#). In dieser Datenbank sind Fachkräfte im Bereich eines gerechten Übergangs aus ganz Europa enthalten. Sobald eine Zielregion oder andere interessierte Interessengruppen in die Datenbank aufgenommen wurden, können Sie diese Fachkräfte nach Ratschlägen zur Projektumsetzung fragen.

Sie können sich auch von dem Konzept der „Patenstädte“ oder „Zwillingsstädte“ inspirieren lassen, die in Europa eine lange Tradition haben. Die grundlegende Idee ist, eine Beziehung mit einer geografischen Einheit (einer Stadt, Gemeinde oder Region) aufzubauen, um zum beiderseitigen Vorteil zusammenzuarbeiten und sich regelmäßig auszutauschen.

Fazit

1. Als suchende Organisation müssen Sie Ressourcen investieren, um eine Zusammenarbeit mit anderen kohle- oder CO2-intensiven Regionen aufzubauen. Doch der richtige Partner kann Mehrwert und Synergien schaffen.
2. Mögliche Kapazitätslücken können über Programme wie exchangeEU oder JTPeers überbrückt werden (weitere Programme finden Sie in den vorstehenden Abschnitten). Es lohnt sich, nach möglichen Chancen für Zusammenarbeit Ausschau zu halten.

3. Es ist auch sinnvoll, die Website der Plattform für einen gerechten Übergang zu besuchen, auf der Sie die territorialen Pläne der Regionen mit deren Problemen und Anforderungen finden.
4. Sobald Sie sich ein Bild der Regionen gemacht haben, können Sie auf die Suche nach dem richtigen Partner gehen. Mit den genannten Datenbanken könnte dieser Prozess schneller gehen.
5. Wenn Sie eine gemeinsame Herausforderung erkennen, die Sie zusammen bewältigen möchten, führt das möglicherweise zu einer stärkeren Zusammenarbeit. Die einzelnen kohle- und CO₂-intensiven Regionen sind sehr unterschiedlich, doch die Probleme sind überraschend ähnlich.
6. Sie sollten beim Austausch – selbst in der Findungsphase – so fokussiert wie möglich sein: Klar abgegrenzte Themen und verständliche, eindeutige Ziele sorgen für eine erfolgreichere Zusammenarbeit.

Wie kann ein Wissensaustausch finanziert werden?

Es gibt zahlreiche EU-Finanzierungsmöglichkeiten, doch es kann schwierig sein, sich in diesem Angebot zurechtzufinden. Die vielen Programme und Fonds werden von unterschiedlichen europäischen und/oder nationalen Stellen verwaltet, dienen verschiedenen Zielen und unterliegen abweichenden Vorschriften. Doch eigentlich ist das Ganze viel einfacher, als es auf den ersten Blick scheint.

Alle europäischen Finanzierungsmöglichkeiten stammen aus dem EU-Haushalt, dem sogenannten **Mehrfährigen Finanzrahmen** (MFR). Dieser Rahmen ist ein langfristiger Haushalt für mehrere Jahre, der aktuelle MFR gilt für den Zeitraum 2021-2027. Neben dem MFR hat die EU aufgrund der COVID-19-Pandemie ein beispielloses befristetes Finanzierungsinstrument geschaffen: **NextGenerationEU**. Der EU-Haushalt und NextGenerationEU spalten sich in verschiedene Programme und Fonds auf.

Einen ausgezeichneten und umfassenden Überblick über die einzelnen EU-Finanzierungsprogramme und Fonds finden Sie im **Leitfaden für EU-Förderungen** (Ausgabe 2023) des europäischen wissenschaftlichen Dienstes, der Denkfabrik des Europäischen Parlaments. In dem Leitfaden sind die Finanzierungsmöglichkeiten nach Themenbereichen geordnet, z. B. „Regionalpolitik“ oder „Energie“. Neben den EU-Finanzierungsprogrammen gibt es auch speziell zugeordnete Finanzmittel für technische Unterstützung, mit der Regionen und andere Interessengruppen mit unterschiedlichen Kapazitäten vernetzt werden.

Technische Unterstützung

Im Folgenden sind einige Beispiele für technische Unterstützung für die Regionen gelistet:

- **JTP Groundwork**

JTP Groundwork wurde 2023 über die Plattform für einen gerechten Übergang ins Leben gerufen und bietet Zielregionen individuelle Hilfe in Form von technischer Unterstützung und Beratung zur Umsetzung ihrer territorialen Pläne für einen gerechten Übergang.

- **REGIO Peer2Peer +**

Über [REGIO Peer2Peer +](#) können Angestellte in Behörden des Programms und anderen öffentlichen Stellen, die für die Verwaltung und den Einsatz des [EFRE](#), des [Kohäsionsfonds](#) und des [Fonds für einen gerechten Übergang](#) zuständig sind, sich auf bilateraler und multilateraler Ebene vernetzen und Wissen und bewährte Verfahren austauschen.

- **JTPeers**

Das [Programm](#) erleichtert den Austausch zwischen Zielgruppen für einen gerechten Übergang und anderen relevanten Interessengruppen, darunter regionale und öffentliche Behörden sowie sozioökonomische Partner wie NRO, Universitäten, Gewerkschaften oder Unternehmen. Es ermöglicht den Austausch von Wissen und bewährten Verfahren zwischen Sachverständigen, Zielgruppen und anderen einschlägigen Interessengruppen, sodass diese aus den Erfahrungen anderer lernen können.

Diese regelmäßig aktualisierte Datenbank zu [EU-Finanzierungsquellen](#) ist eine sehr nützliche Ressource aus dem Projekt [Funktionale Gebiete in der EU](#) und kann als

Ausgangspunkt dienen, um Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Viele Organisationen haben Leitfäden zu EU-Finanzierungen für einzelne Zielgruppen ausgearbeitet, die einen Blick wert sind, zum Beispiel dieser [Leitfaden](#) des Europäischen Gewerkschaftsbunds für Gewerkschaften.

EU-Finanzierung

Das vorliegende Dokument ist ein Leitfaden für Aktivitäten zum Wissensaustausch zum gerechten Übergang. Somit kommen nicht alle dieser Finanzierungsmöglichkeiten als mögliche Finanzierungsquelle in Frage:

- **Fonds für einen gerechten Übergang**

Der Förderfähigkeit über den [Fonds für einen gerechten Übergang](#) (Mittel in Höhe von insgesamt 19,2 Mrd. EUR) ist an die territorialen Pläne für einen gerechten Übergang geknüpft, die von den Mitgliedstaaten in Absprache mit der Europäischen Kommission verfasst werden. Die Auswahl der Projekte und die Zuständigkeit für die tägliche Verwaltung obliegt jedoch den Verwaltungen der Mitgliedstaaten (auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene) im Rahmen einer sogenannten „geteilten Mittelverwaltung“. Nur [Regionen](#), die von dem Übergang zur Klimaneutralität vermutlich am stärksten betroffen sind, dürfen einen solchen territorialen Plan aufstellen. In den Plänen werden die geplanten Aktivitäten und Governance-Mechanismen dargelegt.

Ob Sie über den Fonds für einen gerechten Übergang Finanzmittel für Ihre Aktivität erhalten können, erfahren Sie in dem territorialen Plan Ihrer Region und/oder von der [Verwaltungsbehörde](#), die für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen zuständig ist.

- **Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)**

Auch der [EFRE](#) wird mit geteilter Mittelverwaltung organisiert. Der EFRE steht allen EU-Regionen und Städten für Investitionen in die soziale und wirtschaftliche Entwicklung offen. Die Mitgliedstaaten legen selbst fest, wie die Mittel des EFRE auf die fünf Schwerpunktbereiche der Europäischen Kommission aufgeteilt werden. Dabei müssen jedoch mindestens 30 % für den „grünere, CO₂-armen Übergang zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft und einem widerstandsfähigen Europa“ aufgebracht werden.

Über den EFRE wird auch explizit der „Austausch von Erfahrungen“ gefördert. Wie auch beim Fonds für einen gerechten Übergang müssen Sie sich an die [Verwaltungsbehörde](#) für den EFRE in Ihrer Region wenden, um weitere Informationen zu einer Finanzierung für Ihre Aktivität zum Wissensaustausch zu erhalten.

- **Interregionale Zusammenarbeit (Interreg C)**

Das EU-Programm für mehr Zusammenarbeit zwischen den Regionen heißt Interreg. Interreg ist je nach Art der Zusammenarbeit in unterschiedliche Aktionsbereiche aufgeteilt: Kooperation von benachbarten Grenzregionen (Interreg A), Kooperation in größeren transnationalen Gebieten, z. B. im Ostseeraum (Interreg B), oder interregionale Kooperation (Interreg C).

Bei Interreg C liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Austausch von Erfahrungen, innovativen Ansätzen und Kapazitätsaufbau zwischen Regionen. Dies ist also der Aktionsbereich, der für Ihre Aktivitäten zu Wissensaustausch relevant ist.

Interreg C gliedert sich in vier Programme, von denen zwei für das Thema dieses Leitfadens interessant sind:

- **Interreg Europe** ist ein „Policy Learning“-Programm für **öffentliche Behörden**, über das der Austausch von Erfahrungen und bewährten Verfahren zwischen Beteiligten auf allen Regierungsebenen gefördert wird. Sie können eine Projektidee ganz einfach über die [Website](#) des Programms einreichen, um nach Partnern und Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.
- **INTERACT** ist ein Unterstützungsprogramm. Das Ziel besteht darin, den Austausch von Erfahrungen, Wissen und Innovationen sicherzustellen, um bewährte Verfahren zu verbreiten und Kooperation zu erleichtern. Dieses Ziel wird über gezielte Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Instrumente erreicht. INTERACT selbst veröffentlicht keine Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen, verfügt jedoch über mehrere [Büros](#), über die Interessengruppen bei der Umsetzung territorialer Kooperationsprojekte und -initiativen unterstützt werden.

- **Horizont Europa**

In dem vorliegenden Dokument geht es hauptsächlich um Wissensaustausch zu Demonstrationen und der Umsetzung eines gerechten Übergangs, doch auch der Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen kann wünschenswert sein. Das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation heißt [Horizont Europa](#). Einen Überblick über laufende Aufrufe für Maßnahmen zur Valorisierung von Wissen finden Sie [hier](#).

- **Erasmus+**

[Erasmus+](#) ist ein EU-Programm im Bereich allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport für den Zeitraum 2021-2027. Die allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport sind zentrale Bereiche, um die persönliche und berufliche Entwicklung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Über eine hochwertige, inklusive allgemeine und berufliche Bildung sowie informelles und nichtformales Lernen erhalten junge Menschen und Teilnehmende aller Altersstufen die Qualifikationen und Kompetenzen für eine sinnvolle Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft, für interkulturelle Verständigung und für einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt.

- **EU-Städteagenda**

Die [EU-Städteagenda](#) ist eine innovative Mehrebenen-Governance-Initiative zu Stadtpolitik, die im Rahmen der Regierungszusammenarbeit zu städtischen Angelegenheiten ins Leben gerufen wurde. Über die Initiative können Städte, Mitgliedstaaten, Städtenetzwerke, die Europäische Kommission, andere EU-Organe, die beratenden Einrichtungen der EU und weitere Interessengruppen zusammenkommen, um gemeinsam dringende städtische Angelegenheiten zu thematisieren und konkrete Ergebnisse zum Vorteil der EU-Bürgerinnen und -Bürger zu liefern. Mit der EU-Städteagenda wird die Rolle der Städte für die nationale und EU-Politik gestärkt, um die EU enger mit den Bedürfnissen der Bevölkerung zu verknüpfen. Sie stellt einen zentralen Mechanismus auf EU-Ebene für die Neue Städteagenda dar.

